Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1924)
Heft: 13

Artikel: Was ist "echt filmisch"?
Autor: Schacht, Roland
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-732154

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

100% ab; unseren Filmen steht das ausländische Publikum nicht mit so viel Verständnis gegenüber wie unser eigenes; überdies ist der ausländische Markt von uns überschwemmt worden und wir sind gezwungen, von den Ausländern geradezu unbedeutende Lizenzpreise entgegenzunehmen. Gelingt es uns jedoch, erstens, die Gagen unseres Personals um ein Drittel herabzusetzen, und zweitens unsere Produktion derart einzuschränken, daß wir unsere Kräfte nicht durch Massenerzeugung von Durchschnittsfilmen zersplittern, sondern sie durch Zusammenfassung und Fabrikation von Exklusivfilmen konzentrieren, so erzielen wir hierdurch nicht nur bedeutend niedrige Gestehungskosten, sondern auch bedeutend höhere Auslandpreise, da dann die Unterwertung unserer Erzeugnisse ein Ende hat." Wie man sieht, ist es also die Rücksicht auf das Ausland, die sich bemerkbar macht — zum erstenmal seit dem Bestehen der amerikanischen Filmindustrie.

Sollten dem Beispiele der Famous Players Co. die anderen Mächte der transatlantischen Filmproduktion, allen voran die First National, die Goldwyn und Universal Pictures Co., folgen, so wäre das charakteristische Symptom einer Eindämmung der Produktionsflut gegeben und eine namhafte Sanierung der europäischen Erzeugung wäre letzten Endes die unmittelbare Folge.

(N. Fr. Pr.)

* *

Was ist „echt filmisch"?

Von Dr. Roland Schacht.

Auch der langweiligste Film hat einen interessanten Moment: wenn er zu Ende ist. Das ist keine simple Bosheit, sondern eine Feststellung. Denn es ist immer interessant, beim Hinausgehen die Urteile des Publikums zu hören. Was der dicke Herr mit der Nutte sagt und das ältliche Fräulein mit den Schmachtlöckchen, der junge Lebemann aus dem Konfektionsgeschäft und das Mädchen mit dem elegischen Gesichtsausdruck, das auch mal zum Film zu gehen gedenkt. Ja, wer genau mitreden will, sollte sich wenigstens ein paarmal im Jahr von der Wirkung berühmter Filme in den kleinen billigen Schaubuden des Ostens oder der Vorstädte überzeugen. Dann erst begreift er, warum Jannings populär und Mia May oder Lya Mara vergöttert werden. Zugegeben, daß der Ausschnitt, den man hört, immer nur zufällig ist. Aber aus all' diesen Zufällen ergeben sich doch nicht nur amüsante, sondern auch sehr lehrreiche Gesamtbilder.

Fragt man die Branche nach ihrem Urteil über bestimmte Filme, so fällt es natürlich je nach Konkurrenz- oder Verbandsverhältnis verschieden aus, ist aber im allgemeinen abhängig von den Kassenrapporten. Für die Branche lautet die Frage nach der Qualität eines Films eigentlich: Ist er gut verkäuflich? Oder: Geht das Publikum rein? Für die Branche ist der Film mit dem meisten Zulauf der beste.

Dabei wird aber vergessen, daß der in diesem Sinne beste Film stets auch ein gefährlicher Film ist. Er erstickt, wenn er zuerst kommt, vielfach die Chancen aller in irgendeinem Sinne ähnlichen Filme, die — Ideen liegen ja vielfach in der Luft — aus irgendwelchen Gründen einige Wochen später herauskommen. Die Branche glaubt sehr häufig, weil ein, zwei Filme eines bestimmten Genres gut gegangen sind, müßten auch der dritte oder vierte gehen. Aber im Grunde ist nichts gefährlicher als derartige Spekulationen auf die derzeitige „Beliebtheit". Jählings bekommt, aus irgendwelchen Gründen,

oft überraschend schnell, das Publikum ein bestimmtes Genre über. Das ist der Zeitpunkt, an dem der Fachmann den Dilettanten mit der berühmten fabelhaften Idee geringschätzig anknurrt: Schon verbraucht.

Hört man die Fachleute, so möchte man manchmal zweifeln, ob sie überhaupt eine größere Anzahl von Filmen gesehen haben. Hätte man Fachleuten den Inhalt der „Gebrochenen Blüten" erzählt, so hätten neunzig von Hundert erklärt: Ganz unmöglich. Die Tendenz und der unglückliche Ausgang und die blamable Rolle des Amerikaners gegenüber den Gelben! Wo denken sie hin, junger Freund? Eine echte deutsche Idee! Kein Filmsinn! Soll man anderseits die vielen „tadellosen Exportfilme" aufzählen, die sich drüben als klägliche Nieten erwiesen haben?

Davon abgesehen aber begehen, soviel ich habe beobachten können, die meisten Fachleute den Fehler, einen Film lediglich nach der Technik zu beurteilen. Ein neuer photographischer Kunstgriff, sinnreiche Tricks, eine neue Art der Dekoration, Fortschritte der Beleuchtungstechnik, Sorgfalt der Regie und dergleichen gilt ihnen vielfach als das einzig Maßgebende. Von ihrem Standpunkt aus natürlich mit Recht. Nur daß sie über die Einzelheiten vielfach das Ganze oder auch das für das breite Publikum Maßgebliche vergessen.

Das Publikum endlich versteht, fachlich genommen, vom Film überhaupt nichts. (Und doch ist es letzten Endes der maßgebende Faktor!) Es will durchaus nichts weiter, als möglichst intensiv unterhalten sein. Wie weit es das wird, vorher zu kalkulieren, ist eine der allerschwierigsten und gerade auch von Fachleuten keineswegs immer richtig gelösten Aufgaben. Allgemeine Regeln lassen sich dafür nicht geben, schon deshalb nicht, weil Publikum kein allgemeiner Begriff ist. Schon die Ufa-Theater Berlins pflegen ihr Programm zu individualisieren. Das Publikum reicht vom gebildeten Aestheten, der die Literatur „über" hat und mit leidenschaftlicher Liebe grade vom Film neue und eigene künstlerische Eindrücke erwartet und verlangt, über den gelegentlichen oder zufälligen Besucher, der den Film an der ihm bekannten Literatur mißt und entsprechend streng kritisiert, über den Mann, der mitten im geschäftlichen Leben steht und im Kino Ausspannung sucht, über das breite Kleinbürgertum, das sich amüsieren oder erbauen oder ausweinen will, bis zu den breiten Massen, für die der Film voraussetzungsloses Volksvergnügen bedeutet. Es ist ganz ausgeschlossen, daß all' diese verschiedenen Schichten die gleichen Filme gleichmäßig oder aus den gleichen Gründen bewerten. Aber grade dies, daß für den Film so leidenschaftlich für und wider Partei und mit so lebendigen Gründen Partei genommen werden kann, macht ja den Film zu einer so interessanten Angelegenheit. Ueberall gibt es Normen und Schemata, nur der Film ist, mitten in rapider Entwicklung begriffen, ständig neu und ein immer sich erneuerndes Problem. (B. Z. a. M.)

* *

Die Tiere auf der Leinwand.

Jedem ständigen Cinémabesucher ist es bekannt, daß in den heutigen Films Tiere aller Art einen immer größeren Raum einnehmen, mögen sie nun dressiert sein und die Rolle einer Person spielen, oder in ihrem gewöhnlichen Leben draußen in der Wildnis von dem Objektiv eines kühnen Operateurs überrascht worden sein.

Je nach den Umständen erscheinen sie in den Films mit Handlung oder in Lehrfilms.